

## **Positionspapier des Kolpingwerkes Deutschland zur Ganztagschule**

Das Kolpingwerk Deutschland hat im Jahre 2013 „Überlegungen des Kolpingwerkes zum verbandlichen Engagement an Schulen verabschiedet. In dem Papier wurden unterschiedliche Aktivitäten und Praxisbeispiele dargestellt und die verbandlichen Ebenen ermuntert, sich in diesem Bereich zu engagieren.

Im Bundeshauptausschuss 2013 in Köln wurde der Bundesvorstand aufgefordert eine grundsätzliche verbandspolitische Bewertung vorzunehmen.

### **Hintergrund**

Im Positionspapier „Ganztagsangebote als neue Herausforderung an Schule“ aus dem Jahre 2013 wurde der Vorrang des elterlichen Erziehungsrechts betont. Ganztagsangebote könnten eine sinnvolle Ergänzung sein. Zwischenzeitlich hat es in dem Bereich viele Entwicklungen gegeben. Die Angebote haben in den letzten Jahren stetig zugenommen. Inzwischen verfügt jede zweite Schule über ein ganztätiges Angebot. Jede dritte Schülerin bzw. jeder dritte Schüler allgemeinbildender Schulen nimmt inzwischen am Ganztagsangebot der Schule teil. Der Ausbau findet inzwischen in allen Bundesländern statt.

Ganztagschulen werden entsprechend der Definition der Kultusministerkonferenz der Länder in drei Organisationsformen unterschieden: die voll gebundene, die teilweise gebundene und die offene Form. Sie unterscheiden sich in erster Linie in Bezug auf den Verbindlichkeitsgrad der Teilnahme der Schülerinnen und Schüler.

Allerdings bestehen zwischen den einzelnen Bundesländern deutliche Unterschiede in der konkreten Ausgestaltung bzw. Organisationsform der Ganztagsangebote, u.a. im Hinblick auf Öffnungszeiten sowie zusätzlicher Angebote wie der pädagogischen Mittagsbetreuung. Aus diesem Grund können für eine bundesweit gültige Positionierung lediglich einige Eckpunkte benannt werden.

Der 14. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung spricht mit Blick auf die Entwicklungen im Ganztagsschulbereich von strukturell und inhaltlich unterschiedlichen Reformanstrengungen in den einzelnen Bundesländern. Über die Frage, wohin sich Ganztagschulen in Deutschland entwickeln sollen, gibt es weder eine ausgeprägte bildungspolitische Debatte, noch einen grundlegenden Verständigungsprozess über zentrale Eckwerte eines Ganztagschulkonzepts.

Forschungsergebnisse der letzten Jahre belegen, dass dort, wo es sich um eine freiwillige Teilnahme handelt, Kinder aus bildungsnahen Familien häufiger das Ganztagsangebot wahrnehmen. Weiterhin zeigt sich, dass durch Ganztagsangebote die immer wieder erhobene Forderung einer verbesserten Vereinbarkeit von Familie und Beruf nachgekommen wird.

Mit Sorge nimmt das Kolpingwerk aber auch wahr, dass die Ausdehnung der täglichen Schulzeit aufgrund der Ganztagsangebote an Schulen jungen Menschen Zeit- und Freiräume für freiwilliges und selbstbestimmtes Engagement nimmt. Gerade in unserer heutigen Zeit braucht es Kreativität und eigenverantwortliches Handeln. Hier bieten Jugendverbände gute Möglichkeiten und Räume der Einübung.

Das Kolpingwerk bringt sich, orientiert am christlichen Menschen- und Weltbild, mit seinen differenzierten Angeboten – sowohl von Kolpingsfamilien als auch verbandlichen Einrichtungen und Unternehmen – im Ganztagsschulbereich engagiert ein.

### **Positionen und Forderungen:**

1. Ganztagschulen können eine notwendige und sinnvolle Erweiterung der Schullandschaft sein. Sie müssen eine Option, dürfen aber nicht verpflichtend sein, da der Vorrang des elterlichen Erziehungsrechts und Wahlfreiheit gewährleistet sein sollen.
2. Zentrale Eckwerte für ein bundesweites Konzept für Angebote an Ganztagschulen sowie verbindliche pädagogische und am Kindeswohl ausgerichtete Qualitätsstandards – einschließlich der Sicherstellung einer entsprechenden Finanzierung - sind zu entwickeln. Dabei sind die Angebote möglichst über den Tag zu verteilen.
3. Soweit Ganztagschulen vor allem in der gebundenen Form bildungs- und sozialpolitische Ziele verfolgen, ist eine möglichst breite freiwillige Einbeziehung aller Schülerinnen und Schüler zu verfolgen.
4. Es ist darauf zu achten, dass individuelle Betreuung, Rückzugsmöglichkeiten, die Pflege von privaten Freundschaften oder persönlicher Hobbies gewährleistet sind. Bei der Erstellung und Weiterentwicklung eines Ganztagschulkonzeptes sind Kinder, Jugendliche und Eltern angemessen zu beteiligen.
5. Wesentliche Impulse kann die Ganztagschule durch außerschulische Partner – durch Jugendverbände und Vereine – erhalten. Sie sind daher subsidiär einzubinden.
6. In jedem Bundesland muss es mindestens einen landesweiten schulfreien Nachmittag geben. Für Kinder und Jugendliche, die sich nicht in Vereinen und Verbänden engagieren, muss an diesen Nachmittagen eine entsprechende Betreuung gewährleistet werden.

Beschlossen in der Sitzung des Bundesvorstandes am 13. Juni 2015 in Frankfurt